

Liebe Jubelkonfirmandinnen, liebe Jubelkonfirmanden, liebe Gemeinde,

der Predigttext für diesen Tag ist aufgeschrieben im 95. Psalm, die Verse 1 bis 7:

„Kommt herzu, laßt uns dem HERRN frohlocken und jauchzen dem Hort unsres Heils! Laßt uns mit Danken vor sein Angesicht kommen und mit Psalmen ihm jauchzen! Denn der HERR ist ein großer Gott und ein großer König über alle Götter. Denn in seiner Hand sind die Tiefen der Erde, und die Höhen der Berge sind auch sein. Denn sein ist das Meer, und er hat's gemacht, und seine Hände haben das Trockene bereitet.

Kommt, laßt uns anbeten und knien und niederfallen vor dem HERRN, der uns gemacht hat. Denn er ist unser Gott, und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand.“

Soweit unser Predigttext. Der Herr segne sein Wort an uns allen. AMEN.

Liebe Gemeinde,

in diesem Jahr hat der Frühling mit aller Macht seinen Einzug gehalten. Unglaublich schön. Alles hat geblüht. Allein die Magnolien - ein Blütenbracht. Die Obstbäume voller Blüten. Und überall war sie, diese Schicht aus Blütenstaub. Putzen und Wischen war vergebens.

In den letzten Wochen konnte man zusehen, wie es grün und grüner wurde. Schon im April, und sogar schon Ende März, wurden die ersten Rasenmäher angeworfen. Laue Abende wie im Sommer. Wir saßen vor 14 Tagen abends auf unserer Terrasse. Und das Frühlingsgrün in allen Farben. Dazu dieser tiefblaue Himmel.

Gewiss, in den letzten Tagen war es wieder kalt. Und doch: Man konnte in diesem Jahr fast ins Schwärmen geraten. So schön ist diese Welt. Jetzt nach dem langen tristen Winter, der eigentlich gar kein Winter war, sondern ein November ohne Ende, grau in grau. Und dann dieses Grün.

Im 95. Psalm wird erzählt von dem Gott, der das alles erschaffen hat: Himmel und Erde, Berge und Täler, Meer und Land, Pflanzen, Tiere und uns Menschen. Und der

heutige Sonntag Jubilate erinnert uns an diese Wunder der Schöpfung. Vielleicht ging es ihnen so wie mir. Manches Mal kann man nur staunen. Dann blüht nicht nur die Natur, sondern dann blühen auch wir Menschen auf. Es tut einfach der Seele gut.

Für uns ist das oft so selbstverständlich. Natürlich wird es jedes Jahr Frühling, wird es jedes Jahr wieder grün und blüht es jedes Jahr im Frühling in der Natur. Und in ein paar Tagen haben wir uns an das Grün gewöhnt, bis es im Herbst dann wieder kahl und trist wird. Aber manches Mal wird einem so ein Frühjahr geschenkt, das die Augen vielleicht wieder einmal öffnet, für die vielen kleinen Wunder dieser Welt. So, wie es dieser Predigttext sagt:

Denn der HERR ist ein großer Gott und ein großer König über alle Götter. Denn in seiner Hand sind die Tiefen der Erde, und die Höhen der Berge sind auch sein. Denn sein ist das Meer, und er hat's gemacht, und seine Hände haben das Trockene bereitet.

Und dann möchte man diese Frühlingstage festhalten, sie auskosten, jede freie Minute. Aber schon hat sich das Wetter geändert, schreitet die Zeit unbarmherzig fort. Dann folgt nach dem Sonnenschein der Regen, nach dem Frühling der Sommer. Bald freuen wir alle uns auf den Sommerurlaub. Dann ist die Urlaubszeit da und schnell wieder vorbei. Und es wird auch in diesem Jahr irgendwann Herbst und Winter. Jahr für Jahr.

So wie in unserem Leben Jahr für Jahr vergeht. Wir können nichts aufhalten. Keine Zeit der Welt können wir Menschen festhalten. An Tagen wie heute fragen wir dann manches Mal vielleicht auch, wo die Zeit nur geblieben ist.

Wenn ich ihnen das vor 25 Jahren gesagt hätte, hätten sie vielleicht gelächelt, oder gedacht, der kann uns viel erzählen. Wenn meine Oma früher immer gesagt: Je älter du wirst, desto schneller vergeht die Zeit. Dann habe ich sie damals als Kind und Jugendlicher überhaupt nicht verstanden. Heute verstehe ich sie nur zu gut.

Aber wenn ich mich so an meine Konfirmation erinnere. Da hatten wir noch ein ganz anderes Zeitgefühl. Es konnte nicht schnell genug gehen. Mit 16 das erste Moped.

Und die Freiheit begann. Monate und Wochen wurden gezählt. 4er Führerschein und dann: Heinkel Perle, NSU Quickly oder die Vespa. Unabhängig und frei. Der Traum erwachsen zu werden. Wie gesagt, damals konnte es nicht schnell genug gehen.

Jetzt im Frühling liegt der ganze Sommer noch vor uns. Er hat noch Zeit. Wie man eben mit 16 noch das ganze Leben, noch so unendlich viel Zeit vor sich hat. Aber irgendwann war man dann erwachsen. Und ein Lebensabschnitt war zu Ende gegangen. Manches Unbeschwertere dieser Jugendzeit war dahin. Plötzlich gab es ganz andere Probleme. Beruf, Arbeit, Familie, ein Haus zu bauen, Heimat zu finden, usw. Jede und jeder zog hinaus in die Welt, oder blieb daheim, um sein Glück zu machen.

Und ich bleibe jetzt in diesem Bild von den Jahreszeiten. Aus dem Frühling wurde der Sommer. Mit der Hitze und dem Schweiß, dem einen das Leben plötzlich ins Angesicht treibt. Denn das Leben ist kein Zuckerschlecken. Die Jahre lehren einen das. Das Leben, mit seinen Bergen und Tälern, mit seinen guten und schweren Zeiten, hinterlässt Spuren, prägt uns. Manche Fehler begeht man kein zweites Mal mehr. Und dabei verlieren wir Menschen oft unsere Unbekümmertheit, die Unbeschwertheit der Jugend.

Irgendwann dann vielleicht das erste Klassentreffen. Aus den Konfirmandinnen und Konfirmanden waren Frauen und Männer geworden, mit oder ohne Familie, Bilder wurden gezeigt. Jede und jeder ging seine Wege. Und Tage wie heute sind spannend, weil man sich vielleicht nach langer Zeit einmal wiedersieht.

Mitten im Sommer aber ist auch Zeit der Sonnenwende. Die Tage werden nicht mehr länger, sondern kürzer. Auch eine Erfahrung, die man im Leben machen muss. Der Sommer geht zu Ende. Und plötzlich wird Zeit kostbarer. Sie beginnt immer schneller zu verfliegen. Wie gesagt, als meine Großmutter das erzählt hat, habe ich gelächelt. Und es ist doch mehr als nur ein Körnchen Wahrheit an diesem Satz. Das war im Übrigen früher schon bei den Sommerferien so. Vielleicht erinnern Sie sich. Die ersten Wochen, waren paradiesisch, aber dann wird es mitten in den Ferien wird plötzlich deutlich, dass die Ferien auch ein Ende haben. So, wie der Sommer vergeht. So, wie das Jahr sich wendet. Aus dem nach vorne schauen, wird plötzlich auch ein Rückblicken. Es gibt dann so viel auf das man schon zurückschauen kann.

Und das Leben hat schließlich nicht nur Sonnentage. Im Sommer zieht ein Gewitter oft aus heiterem Himmel herauf. Schwarze Wolken. Und es sind dann die Stürme des Lebens, die uns hin- und herwerfen.

Und irgendwann im Leben, ziehen wir immer wieder einmal Bilanz. War das der richtige Weg, waren Entscheidungen richtig oder falsch. Denn das Leben ist natürlich auch dazu da, um Fehler zu machen. Manche kann man wieder gut machen, andere leider nicht. Und da sagt dieser Predigttext:

Kommt, lasst uns anbeten und knien und niederfallen vor dem HERRN, der uns gemacht hat. Denn er ist unser Gott, und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand.

“Der Herr ist mein Hirte!“ – Sicher haben sie diesen Psalm auch gelernt. Er ist unser Gott, der uns erschaffen hat. So, wie wir sind. Martin Luther sagt das so: Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat. So, wie er diese Welt und ihre wunderschöne Natur geschaffen hat. So, hat er auch mich geschaffen. Und am Ende der Schöpfung steht: Und Gott sah alles an, was er erschaffen hatte und siehe es war gut!

Bei der Konfirmation sagen wir Ja zu unserem Gott. Wir erneuern das Versprechen, das Eltern und Paten bei der Taufe abgegeben haben. Das ist aber nur die halbe Wahrheit. Und die zweite Hälfte wird oft vergessen. Bei der Konfirmation sagt Gott Ja zu uns. Und wie auch immer dieses, unser Leben aussieht: Ja – ohne Wenn und Aber. Wer bin ich, was bin ich, wie auch immer mein Leben verläuft. Gott sagt: Du bist wertvoll, geliebt.

Das Faszinierende an diesem Vergleich des Lebens mit den Jahreszeiten ist, dass jede Jahreszeit ihre Schönheit hat. Sommer ohne Ende, oder ständiger Dauerfrost – das wäre langweilig. Das Schöne am Leben ist, dass, wie die Bibel sagt, alles seine Zeit hat. Und unser Gott alles schön gemacht hat, zu seiner Zeit. Denn er ist bei uns, geht mit uns, was auch immer da jetzt vor uns liegt.

Die Silberne Konfirmation erinnert uns auch daran. Wenn Gott Menschen segnet, dann können sie aufblühen, wie auch immer der Alltag aussehen mag. Ein altes Segenswort sagt das schließlich so:

Der Segen Gottes,
der euch bis heute begleitet hat,
durch schöne und schwere Zeiten,
bleibe bei euch
und stärke euch für den Weg,
der noch vor euch liegt,
bis ihr ans Ziel kommt.

AMEN.